

Tiefdruckgebiet

Gallien Krueger Fusion 550

GK, das sind doch die mit diesen mausgrauen schuhkartongroßen Mini-Gitarrenverstärkern im Streifenlook? Stimmt. Und sind die nicht inzwischen eine reine Bass-Company? Auch richtig. Kaum jemand ahnt hingegen, welch genialer Erfinder GK-Mastermind Bob Gallien ist, denn vieles von dem, was wir heute bei Instrumentenverstärkern als selbstverständlich erachten, geht nachweislich auf eine seiner zahlreichen Ideen zurück. Mit welchen Neuheiten mag uns da wohl sein brandneuer Fusion 550 überraschen?

Von Christoph Arndt



Seit 1967 ist der Amerikaner Robert Gallien schon im Amp-Business unterwegs. Erste Erfolge stellten sich schon bald darauf ein: sein Verstärkermodell GMT226A begleitete einen gewissen Carlos Santana zum Woodstock-Festival. So richtig berühmt wurde der rührige Elektroingenieur und Stanford-Absolvent dann in den 1970er Jahren mit seinen geradezu putzig anmutenden Gitarrenverstärkern, deren unverwechselbares Aussehen immer aus der Masse heraussticht und die, obwohl in reiner Transistortechnik ausgelegt, unverschämte gut klingen und so manchen etablierten Riesen das Fürchten lehren.

Bis heute ist Mr. Gallien stets für eine Überraschung gut. So gehen beispielsweise – man lese und staune – der erste Gitarrenverstärker mit Kanalschaltung (1974), der erste Bassverstärker mit Contour-Regelung (1975), der erste

Rackamp (1981) sowie der erste Instrumentenverstärker in Bi-Amping-Technik mit DI-Ausgang und abnehmbarem Netzkabel (1982) allesamt auf sein Ideenkonto.

Mittlerweile hat GK das Sortiment vollständig auf Bass-Equipment umgestellt und „big sound from a small size“ ist nicht länger das beherrschende Thema. Vielmehr wurden im Lauf der Zeit schon etliche Verstärker- und Boxenserien aufgelegt, bei denen exzellenter Klang und hohe Roadtauglichkeit bei transportfreundlichen Abmessungen zum günstigen Preis im Vordergrund standen. Jüngster Coup ist nun der Hybridverstärker Fusion 550, der, wie der Name schon andeutet, über eine Ausgangsleistung von 550 Watt verfügt, sich jedoch nicht nur für Fusion-Sounds empfiehlt. Hier steckt etwas ganz anderes dahinter, die Namensgebung macht durchaus Sinn.

Verschmelzung

Fusion bedeutet bekanntlich Verschmelzung, in diesem Fall ist aber keine Kernreaktion gemeint, sondern die Kombination mehrerer Features oder Konstruktionsprinzipien. Zum einen finden wir hier eine röhrenbestückte Vor- und Klangregelstufe, die einer potenten Transistorendstufe zuarbeitet. Zweitens besteht jene Endstufe aus zwei unterschiedlich potenten Leistungsblöcken, einem dicken 500-Watt-Brummer für den universellen Fullrange-Betrieb an Boxen jedweder Art sowie einer kleinen 50-Watt-Endstufe, die im Bi-Amping-Betrieb für den Hochtonzweig zuständig ist; hierzu später mehr. Und drittens verfügt die Endstufe im Netzteil über eine meines Wissens bereits Mitte der 1970er Jahre vom japanischen Hifi-Hersteller Hitachi entwickelte Schaltungstechnologie, welche mit zwei verschiedenen Versorgungsspannungen arbeitet. Während die niedrigere Betriebsspannung für das Durchschnittssignal völlig ausreicht, wird bei dynamischen Peaks (Slaps, Pops usw.) blitzschnell und selbstverständlich unhörbar auf eine höhere Spannung umgeschaltet, so dass mit den dergestalt mobilisierten, deutlich höheren Stromreserven auch diese Impulsspitzen unverzerrt und ohne Dynamikeinbußen wiedergegeben werden. Was wiederum einige Vorteile mit sich bringt: So benötigt man für einen wirklich lauten und klaren Basssound keine Monsterendstufen von 1000 Watt und mehr Leistung – ein durchaus konservativ dimensionierter Leistungsverstärker mit einer cleveren Turbo-Option tut's auch. Wobei Letzterer deutlich weniger wiegt, kleiner dimensionierte und damit preisgünstigere Bauteile erfordert, weniger Strom zieht und meist sogar weniger Abwärme produziert.

Die Kraft der acht Herzen

Optisch kommt der Fusion 550 mit seiner Mixtur aus Schwarz mit Grautönen sehr modern rüber, trotzdem erkennt man auf den ersten Blick Elemente des klassischen GK-Looks. Die Verarbeitung ist richtig massiv, alles wirkt edel und zugleich solide. Zwei handfreundlich abgerundete Stahlgriffe auf der Vorder- und fünf GummifüÙe auf der Rückseite erlauben ein bequemes Handling, auch wenn der Amp nicht in einem Case eingebaut ist. Da sich trotz Lösens aller Deckelschrauben Selbiger nicht abnehmen ließ, blieb mir der Blick ins Innere verwehrt. Wie man dann im Bedarfsfall die nicht von außen zugängliche Netzsicherung auswechseln oder einen Röhrentausch vornehmen soll, ist mir schleierhaft. Bei Thoman wurde mir versichert, dass dieses Manko bereits an den Hersteller weitergeleitet worden ist.

Widmen wir uns jetzt mal der Ausstattungliste. Diese ist nämlich üppiger, als man auf den ersten Blick vermutet. Den Auftakt bildet die Eingangssektion mit dem Gain-Regler und je einem Schalter für die Eingangsempfindlichkeit und die Kanalwahl. Ja, richtig, der Fusion 550 bietet zwei völlig identische Kanäle, kommt dabei aber mit nur einem Reglersatz aus. Wie das? Die Einstellungen aller acht Potis sind speicherbar, das heißt jede manuelle Änderung merkt sich der Amp und lässt beim nächsten Kanalwechsel seine motorbetriebenen Regler auf die gespeicherten Werte fahren. Daran schließt sich die Shaping-Sektion an mit einem Contour-Regler, dessen Centerfrequenz auf 500 oder 800 Hertz festgelegt werden kann, und zwei Schaltern für Bright und Deep. Es folgt ein aktiver röhrenbetriebener 4-Band-Equalizer mit den Festfrequenzen 40 Hz, 250 Hz,



1 kHz und 7 kHz. Den Abschluss der Frontseite bildet die Output-Sektion mit getrennten Pegelreglern für Master und Horn Bi-Amp nebst Mute-Schalter.

Red to blue

Schon beim Einschalten wird man umfassend über den Betriebsstatus des Verstärkers informiert: Während sich das Netzteil stabilisiert, blinkt ein Ring um den Power-Schalter rot (übrigens wird so auch ein elektrischer Fehlerzustand wie Kurzschluss oder Überhitzung angezeigt). Sobald das Signal freigegeben wird, wechselt die Illumination auf blaues Dauerlicht; bei Betätigung des Mute-Schalters blinkt der Ring blau. Ein kleines Manko muss ich dem Fusion 550 an dieser Stelle ankreiden: Der mitgelieferte Doppelfußschalter verfügt zwar über zwei LEDs, jedoch muss man sich bei der Kanalwahl merken, dass die LED nur einen Kanal grün anzeigt und im anderen dunkel

Fun-basstisch

Da der Fusion 550 über zwei identische Kanäle verfügt, kann ich mich auf die Beschreibung eines Kanals beschränken. Alle Einstellungen sind in beiden Kanälen ohne Abstriche realisierbar. Die Kanalumschaltung von Hand am Gerät erfolgt geräuschlos, mit dem Fußschalter gibt's ein tolerierbares Knacken. In beiden Fällen hört man jedoch beim Kanalwechsel das leise Klickern, wenn die Potis ihre gespeicherten Werte anfahren, was eine Mikrofonabnahme der Lautsprecher erschwert. Musiker wie Mischpult-Junkies ziehen aber beim E-Bass ohnehin die Abnahme via DI-Ausgang vor.

Aufgrund meines eingeschränkten Equipments kann ich die verheißungsvollen Früchte des Bi-Ampings nicht kosten. Doch bereits der Fullrange-Betrieb verwöhnt meine Ohren mit sehr angenehmen Sounds, die man dank der musikalisch, weil breit-



bleibt. Welcher war das noch mal? Zwei LEDs in unterschiedlichen Farben wären bei diesem Schalter auf alle Fälle wünschenswert. Auch bei Mute weiß man nicht so recht, ist der Ton jetzt weg, wenn's leuchtet oder wenn es dunkel ist? Die Länge des Fußschalterkabels ist mit 12 Fuß (4,60 Meter) etwas knapp bemessen. Hier wurde wohl dem Umstand Rechnung getragen, dass Bassisten in der Regel relativ dicht vor ihrem Equipment stehen und keine wilde Bühnenshow abziehen.

Ebenfalls reichhaltig ist die Rückseite mit drei Abteilungen ausgestattet. Die mit Patch Bay bezeichnete Sektion bietet einen seriellen Effektweg, einen Tuner-Ausgang, der nicht durch Mute deaktiviert wird, und den Fußschalteranschluss. Die DI-Abteilung lässt mit einem trafo-symmetrierten XLR-Ausgang mit Pegelregler nebst Schaltern für Pre/Post EQ und Ground Lift keine Wünsche offen. Zum Anschluss der Lautsprecherboxen dienen zwei parallel geschaltete Fullrange-Klinkenbuchsen, bei deren Benutzung der Hochton-Verstärkerzweig deaktiviert bleibt, sowie zwei 4-polige Speakon-Anschlüsse. Diese erlauben bei Verwendung 4-poliger Kabel echten Bi-Amping-Betrieb mit der integrierten 50-Watt-Endstufe; eine eingebaute Frequenzweiche trennt hierbei das Signal bei 5 Kilohertz auf. Im Verbund mit den hauseigenen 2-Weg-Lautsprecherboxen ist sogar Bi-Amping-Betrieb mit nur einem 4-poligen Speakon-Kabel pro Box möglich.

bandig ausgelegten Klangregelung in jede gewünschte Richtung lenken kann. Schon ohne die Contour-Sektion ist von funktionshohl über mittig-drückend bis bärig-polternd alles drin. Dazu lässt sich mit dem Gain-Regler dem Klang noch gezielt eine Prise Schmutz beimischen. Funkbassisten würden sich allerdings für eine perfekte Aussteuerung der Eingangsstufe mindestens eine Clip-LED wünschen; so muss man sich eben ganz auf sein Gehör verlassen.

Und das wird reichlich belohnt. In keinem Moment keimt in mir der Wunsch nach mehr Möglichkeiten zur Soundformung auf. Aber sie sind da, also probiere ich sie natürlich auch aus. Wow! Deep reicht mit +4dB bei 30Hz noch tiefer als der Bassregler und zaubert selbst aus meinem bescheidenen 2x10"-Cabinet eine Andeutung echter Hosenflattertiefbässe. So mächtig und trocken hat diese kleine Box noch nie geklungen. Beeindruckend! Ich mag gar nicht daran denken, was hier erst mit großvolumigeren Speakern möglich wäre. Am anderen Ende des Frequenzspektrums setzt Bright mit +4dB bei 10kHz dem Sound glitzernde Glimmlichter auf, denn seine Einsatzfrequenz liegt deutlich über der des Treble-Reglers. So lassen sich durch die geschickte Kombination (oder „Fusion“, da is es wieder!) der Klangregeloptionen der Tieftonkeller entrümpeln, sprich ohne Druckverlust entmulmen und obenherum der Sound ohne nervige Schärfe zum Strahlen bringen. Für jede Soundvorstellung bietet

Contour die geeignete Mittenfrequenz. Ob sparsam dosiert oder kräftig abgesenkt, das musikalische Resultat überzeugt immer. Der Klang bleibt stets punchig, knackig und präsent, jede Nuance hat ihre Reize und man muss sich schon regelrecht anstrengen, um dem Fusion 550 einen miesen Sound zu entlocken. Was mich vor allem beeindruckt, ist die enorme Lautstärke dieses Amps. Vielleicht ist er aber in Dezibel gar nicht mal so viel lauter als die Konkurrenz, doch dank seiner unbeschnittenen Dynamik ist man immer Herr der Lage und erlebt ein Gefühl erhabener Souveränität und schier unerschöpflicher Kraftreserven. Das ist der GK-Trademarksound, an dem sich viele andere die Zähne ausbeißen werden!

Resümee

Alles drin, alles dran! Der Fusion 550, Galliens jüngster Krieger (man verzeihe mir diese Wortspiel), ist ein schönes Allroundpaket mit überzeugenden Features und einem extrem variablen, geschmackvollen Sound, bei dem ich vor allem zwei Attribute nochmals herausstellen möchte: beeindruckende Klarheit in den dynamischen Peaks und Druck bis zum Abwinken. Selten habe ich eine solche Fülle nützlicher Ausstattungsmerkmale so übersichtlich und sinnvoll angeordnet erlebt. Zum muckerfreundlichen Kurs gibt es hier professionelle Klangqualität im handlichen Rackformat. Der Einbau in ein Flightcase sei trotz der robusten Verarbeitung empfohlen, damit die Freude an diesem prächtigen Amp noch länger anhält.



Fusion 550

Details

Hersteller: Gallien-Krueger

Modell: Fusion 550

Herkunftsland: USA

Gerätetyp: E-Bassverstärker, 2-kanalig

Bauweise: 19"-Topteil, 3 HE

Röhren: 3 x 12AX7

Endstufenleistung: Fullrangeamp 500 W @ 4 Ohm (350 W @ 8 Ohm) Hornamp 50 W @ 8 Ohm

Regler: Gain, Contour, Treble, High Mid, Low Mid, Bass; Horn Bi-Amp, Master;

Schalter: Active/Passive, Ch1/Ch2, Contour Frequency, Bright, Deep; Mute, Power,

Eingänge: 1x Klinke

Rückseite: Footswitch, Tuner, FX Send & Return; Direct Out (XLR) mit Pre/Post EQ, Ground Lift & Level;

Lautsprecherausgänge: 2x Fullrange (Klinke), 2 x Fullrange/Bi-Amp (4-pol Speakon)

Abmessungen (HxBxT): 14,4 cm x 48,2 cm x 31,7 cm

Gewicht: 13,2 kg

Zubehör: Doppelfußschalter (Kanal/Mute) mit 4,60 m Kabel
Getestet mit: MTD Kingston Heir 5, Yamaha RBX800AF; Carvin V210

Listenpreis: 1.356 Euro

Vertrieb: Thomann

www.gallien-krueger.com

www.thomann.de